

Lindenschüler zu nationalen Special Olympics

Vorentscheidung in Bremen: Mit Spaß und Energie zum Ziel / Peter Schlacke ist stolz auf seine Athleten

ROTENBURG • Unter dem Motto „Helden am Start“ gab es kürzlich auf dem Gelände der Universität Bremen die zweiten Regionalen Olympischen Spiele in Bremen. Organisiert wurde die Veranstaltung vom bremischen Regionalverband der Special Olympics Deutschland. Auch Rotenburger waren bei der Vorentscheidung dabei.

450 geistig behinderte Sportler nahmen daran teil, darunter auch 19 Athleten des Special-Olympic-Teams der Rotenburger Werke. In den Disziplinen Leichtathletik, Tischtennis und Radfahren konnten sie zeigen, was in ihnen steckt, heißt es in einer Pressemitteilung. Durch ihre guten Leistungen beim Wettkampf qualifizierten sich die Lindenschüler für die nationalen



Nils Fuchs, Niki Werner, Sportlehrer Peter Schlacke und Lucas Joswig (v.l.) freuen sich auf die Wettkämpfe der Special Olympics.

Special Olympics im kommenden Mai in Düsseldorf.

Einen Anteil am Erfolg der Jungen und Mädchen hat auch Peter Schlacke,

Sportlehrer der Lindenschule. Er ist stolz auf seine Schüler, gerade weil er weiß, unter welcher Anspannung sie während des

Wettkampfes gestanden haben: „Die Regionalen Spiele waren in vielerlei Hinsicht ein großartiges Erlebnis. Der Teamgeist, die tolle Stimmung und die beeindruckenden Leistungen unserer Athleten haben uns mal wieder gezeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.“ Alle Schüler freuen sich nun gemeinsam mit Schlacke auf die nationalen Special Olympics im Mai in Düsseldorf.

„Jeder kennt das: sich zum Sport aufzuraffen, ist oftmals ganz schön mühsam. Wenn der innere Schweinehund aber erst einmal überwunden ist, Leistung erbracht wurde, dann macht sich eine große Zufriedenheit breit“, heißt es in der Mitteilung weiter. Manche Sportler sprechen sogar von einem richtigen

„Kick“, den die Erfolge in ihnen auslösen. Nicht anders empfinden das Athleten mit einer geistigen Behinderung. Für sie gibt es dabei aber noch eine weitere Dimension: Sport gibt ihnen Selbstbewusstsein, Anerkennung und ermöglicht die Teilhabe innerhalb der Gesellschaft.

Dessen war sich auch Eunice Kennedy-Shriver, Schwester des ehemaligen amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy, bewusst, als sie im Jahr 1968 die „Special Olympics“ ins Leben rief. Die vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) offiziell anerkannte Sportbewegung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung ist heute mit nahezu vier Millionen Athleten in 170 Ländern vertreten.